

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Sammlung durchaus geprüfter und bewährt gefundener
ökonomischer Vorschriften zur Verfertigung der
veritablen Senteurs ... und anderen sehr vielen
nützlichen Sachen**

Weinlig, Christian Gottlob

Frankfurt am Main, 1802

Einfaches rothes Puder - Die wahre Zubereitung der Pariser Schminke, n.
e. Orig. ins Deutsche übersetzt

[urn:nbn:de:bsz:31-95988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95988)

ordinairen weissen Puder, 16 Loth Zimmerblüthe, 8 Loth Würznelken, 3 Loth Cardamomen, 12 Loth englisches Gewürze, $\frac{1}{2}$ Loth Muskatennüsse, 20 Gran Moschus. Alles wird auf das allerfeinste gestossen, und gut untereinander gemischt; alsdann 4 Loth Ol. de Cedro, 2 Loth Ol. Bergamotto, 2 Quentchen Nelfendöl, 1 Quentchen Feldthümmelöl, 1 Quentchen Bals. de Peru. Diese Oele werden mit der Hand unter obiges Pulver gemischt, und abermals durchgeseibt.

Einfacher rother Puder.

Man nimmt ohngefähr 6 bis 10 Pfund weissen ordinaren Puder, thut denselben in eine große töpferne Schüssel, setzt sie in einen Bäckerofen, wenn das Brod heraus genommen worden ist, und läßt ihn, nachdem er dann und wann ungerührt worden ist, hellbraun rösten. Wenn derselbe seine bräunlichrothe Farbe erhalten hat, so wird er heraus genommen und durch ein feines Haarsieb geseibt.

Das ist die Bereitung des sogenannten rothen Puders. Soll es nach etwas riechen, so kann man ihn parfümiren, wie man will.

Die wahre Zubereitung der Pariser Schminke, von einem Original ins Deutsche übersetzt.

Dazu nimmt man die Blumen des wilden türkischen Safflors (Flores Carthami), wenn sie gut und rein getrocknet sind, füllet damit leinene Säcke an, die man in ein Flußwasser legt und weichen läßt; alsdann läßt man den Sack durch einen Mann

mit hölzernen Schuhen so lange treten, bis keine gelbe Farbe mehr kommt, sondern das Wasser hell und klar heraus läuft.

Nach dieser ersten Behandlung mischt man unter den Saflor 2 lb in 4 lb Wasser aufgelöste und filtrirte Pottasche, gießt kaltes oder filtrirtes Wasser auf, und erhält dadurch ein reines gelblichtes Wasser, welches, mit Zitronensaft vermischt, eine Art eines rothen Sazes niederschlägt, der sich in dem Gefäße auf dem Boden anlegt, und den man nach und nach in ein ander Gefäß abgießt, bis man alle Röthe erschöpft hat. Dieser Bodensatz wird mit sehr fein gepulvertem Lap. Talci (wozu eine Maschine gehört) vermischt, und mit Zitronensaft oder Wasser zu einem Teige angefeuchtet, den man in Töpfe bringt und trocken werden läßt.

Indessen giebt es noch eine andere eben so schöne und wohlfeilere Form im gemeinen Handel, die man in Päckchen verkauft. Die Röthe davon wird aus der Coccionelle, oder aus derselben Präcipitat, welches man Carmin nennet, dessen Bereitung in diesem Buche unter denen Farben vorkommt, verfertigt. Sie wird gleichfalls mit sehr schönem Lap. Talci trocken vermischt, in Papierpäckchen gethan, und zum Gebrauch verkauft. Diese Art Schminke ist ebenhin der Haut so unschädlich, als die vorher aus dem wilden Safran gelernte.

Blaue Schminke,

um die Adern der Haut mit anzuzeigen.

Man nimmt z. B. 2 Loth des allerfeinsten Mineralblaus, und vermischt es mit fein pulverisirtem